

Ganzjährig . . .	6 fl. — fr.
Halbjährig . . .	3 „ — „
Vierteljährig . . .	1 „ 50 „
Monatlich . . .	— „ 50 „

Ganzjährig . . .	9 fl. — fr.
Halbjährig . . .	4 „ 50 „
Vierteljährig . . .	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von D. v. Kleinmayr & S. Langner)

Für die einseitige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung 5 fr. dreimal à 7 fr.

Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Eine neue Schöpfung.*

III.

= In unserer letzten, diesem Gegenstande gewidmeten Betrachtung haben wir dargethan, daß sich der Tischtitel für das Zukunftsreich Slovenien in der Geschichte vergangener Tage nicht gut finden lasse.

Aber ist es nicht vielleicht ein tief im Herzen des slovenischen Volkes lebender Wunsch, ein warm empfundenes, unabweisliches Bedürfnis der Nation, welches gebieterisch zu dieser neuen Schöpfung drängt?

Wollen wir der objektiven Wahrheit treu bleiben, so müssen wir auch diese Frage auf das bestimmteste verneinen.

Schon der Umstand, daß die Slovenen Steiermarks, Kärntens und des Küstenlandes durch Jahrhunderte alle Schicksale dieser Kronländer in Friebe und Eintracht und gemeinschaftlich mit der deutschen und italienischen Bevölkerung dieser Gebiete theilten, ohne daß sie bisher von derlei Trennungsgelüsten angewandelt wurden, — schon dieser Umstand läßt es deutlich erkennen, daß diese Gelüste keineswegs tiefe und weitverzweigte Wurzeln im Herzen des slovenischen Volkes geschlagen haben, sondern nur hie und da blos an der Oberfläche plötzlich aufstachen, wie vereinzelt Wasserblasen dort, wo eine verborgene Hand die bisher ruhige Fluth zu trüben versucht.

Zwar werden unsere Gegner auf die Tausende hinweisen, welche auf den Labors zu Sachsenfeld und Schöndorf den dort gefaßten Resolutionen ihren zustimmenden Beifall entgegenjubelten. — Aber man möge uns doch nicht zumuthen, Vorwand und andere Umstände zu übersehen, unter welchen diese Versammlungen und Beschlüsse zu Stande kamen.

* Siehe Nr. 78 und 90.

Abgesehen davon, daß die Parole zu diesen Labors offenbar von den Moskauptigern ausging, möchten wir vorerst fragen, woher denn die Wortführer das Recht ableiten, diesen Beschlüssen den Stempel des Volkswillens aufzudrücken.

Freilich wissen wir es, daß nach nationalem Grundgesetze unter „Volk“ nur jene leicht bewegliche und lenkbare Masse zu verstehen sei, welche ohne Kenntniß der Sachlage, ohne Prüfung und eigenes Urtheil, bald verlockt durch die Aussicht auf das verheißene Kanaan, bald getrieben von Angst um den angeblich gefährdeten Glauben ihrer Väter; — hier angezogen vom nationalen Köder einer billigeren Administration und Steuererleichterung, dort zappelnd am Angelhaken der Frage brüderlicher Einigung, immer aber willenlos der erhaltenen Ordre ihrer Wortführer folgt; — jene Masse, welche auf ein gegebenes Zeichen zu den Steinen greift, oder auf Geheiß aufjubelt und nach geleisteter Frohne gleich dem Mohren, der seine Schuldigkeit gethan, wieder entlassen wird, entweder um im Kerker fremde Schuld abzubüßen, oder um auf neuerliches Geheiß im Bedarfsfalle wieder als Chorus auf der politischen Bühne zu erscheinen.

Der umsichtiger Bürger in den Städten und Märkten, der tüchtige Arbeiter, der Industrielle und Gewerbsmann, der größere und unabhängige Grundbesitz, die oft geschmähte Intelligenz, überhaupt jeder, der sich zu gut dünkt, sich als willenloses Werkzeug mißbrauchen zu lassen, die alle zählen nicht zum „Volke.“ Sie sind einfach Abtrünnige, Nemskutarji, rechtlose Fremde, die man als vogelfrei in Acht erklärt, damit sie so schnell als möglich den slovenischen Staub von ihren Sohlen schütteln und die Früchte ihres Schweißes und ihrer Arbeit, die Zukunft und das Glück ihrer Kinder denen preisgeben, die unter der verklogenen Firma des „Volkes“ nur mit ihrer eigenen Waare

und im eigenen Interesse auf solchen Labors herumhaufiren.

Oder hätten die lauten Proteste so vieler Gemeinde- und Bezirksvertretungen nicht mindestens denselben Werth? Haben nicht die Vertreter slovenischer Landestheile der Steiermark dieses Treiben im Landtage zu Graz deutlich genug als das gebrandmarkt, was es in der Wirklichkeit ist: ein neues Agitationsmittel zu selbstfüchtigen Sonderzwecken? Hat nicht der steirische Landesauschuß selbst seine warnende Stimme gegen diesen Lockruf der Verführung erhoben, und hat nicht das öffentliche Urtheil aller Besonnenen über dieses Treiben den Stab gebrochen?

Man befrage von jenen Volksmassen Mann für Mann, ob sie es wirklich verlangen, daß die deutsche Sprache in der Schule auf den Aussterbetag gesetzt werde; ob sie es wirklich wünschen, ihre Zentral-Verwaltung statt in Graz, Klagenfurt, Görz — künftighin in Laibach, als der Hauptstadt Sloveniens, zu suchen; — und man wird sich sehr bald überzeugen können, welcher Werth und welche Bedeutung diesen Beschlüssen der Labors beizulegen sei.

Ja, aber — hören wir weiters einwenden — die nationale Entwicklung des slovenischen Volkes erheische es unabweislich, daß alle Slovenen in ein Verwaltungsgebiet vereinigt werden, und man müsse die Gemeinden hiebei — wenn nöthig — zu ihrem künftigen Glück selbst zwingen.

Das eine ist eben so wenig wahr, als das andere unzulässig.

Die österreichische Verfassung bietet vollkommen zureichenden Spielraum für geistige und materielle Entwicklung jeder in Oesterreich wohnenden Nationalität, ohne daß es deshalb nöthig wäre, natürliche und historische Grenzen zu verrücken oder zu ignoriren.

Feuilleton.

Laibach, 5. Dezember

(Eine dunkle Woche. — Eine neue Lüge des „Tagblatt.“ — Der Himmel gegen das „Tagblatt.“ — Döbler's „noch ein Königreich.“ — Der Redakteur unterhandelt — Der neue König oder der Schulmeister im Gailthale. — Unglücklich gewählte Kontraste. — Eine Retour-Chaise. — Der Nikolo. — Die glückliche Jugendzeit.)

Das war eine dunkle Woche, bleiern hing die schwere Wolkendecke über unserer Stadt, kein Sonnenstrahl zu sehen. Wir wissen nicht, ob in dieser Woche der Mann, der, wie uns die „Laibacher Zeitung“ berichtet, Böpfe sammelt und auslaugt, so gute Geschäfte gemacht hat. Wie eine frohe Kunde aus der Ferne ward uns die Nachricht, daß draußen außer Laibach heller Sonnenstrahl herableuchte auf unser dunkles Nebelmeer, und dieser helle Sonnenblick, wo anders war er, als auf den Bergen! Auf den Bergen, da wohnt die Freiheit, und wo die Freiheit wohnt, da ist das Licht. Um aber das „Tagblatt“ Lügen zu strafen, erschien am Tage der von ihm gebrachten Nachricht, daß draußen in Toscho Tschelo die Sonne scheine, dieselbe hier in der Stadt selbst, und wir sind nun still resignirt, den Chor

der Gegner zu hören: Da seht ihr, wie das „Tagblatt“ lügt, die ganze Woche schien keine Sonne, — schrieb es — und am Freitag schien sie so mild und schön. Wie wir hören, sagt der eine, sollen gerichtliche Schritte gegen dasselbe gethan werden, und es wird, sagt der andere, der Himmel als Vertreter einen seiner Jünger bestimmen, der sich schon auf der Welt Mühe gibt, ihn zu verdienen. Nein! das ist zu arg! auch der Himmel in Verschwörung gegen uns!

Um so glänzender ist unsere irdische Stellung und unsere Gegner wissen gar nicht mehr, wie hoch sie uns taxiren sollen. Früher schrieben sie Königreiche blos für eine Wahrheit aus, Freund „Triglav“ schreibt nun gar in seiner letzten Nummer „ein Königreich für das „Tagblatt.“ aus. Nun, die Sache läßt sich hören. Wir würden dem Freunde „Triglav“ rathen, sich in dieser Angelegenheit direkt an den Redakteur des „Tagblatt“ zu wenden. Wir kennen zwar die Revenüen nicht, welche das „Tagblatt“ abwirft, allein jedenfalls sind sie nicht so groß, daß der Redakteur nicht doch gesonnen sein sollte, selbes für ein Königreich abzulassen. Hat doch Jakob an Esau seine Erstgeburt für ein Vinsennuß abgetreten, warum sollte der Redakteur das „Tagblatt“ nicht für ein Königreich hergeben. Billiger

kann ich's nicht thun, es kostet mich selber mehr. Wenn dann der Redakteur das Königreich hat, dann kann er sich ja einen „Moniteur“ halten und gibt sein Blatt dann im eigenen Reiche stempelfrei aus.

Aber reich müssen unsere Gegner sein, heidenmäßig reich, denn die werfen mit Königreichen herum, wie ein Severinusbruder mit Rosenkränzen oder weiland Döbler mit seinen Straußchen.

Ich fürchte nur eines, daß in diesen Königreichen dem Könige alle die Chargen zufallen werden, welche in einem wohlorganisirten Staate unabweislich nothwendig sind, als: König, Minister, Grundwächter und Unterthan, sowie der Schulmeister im Gailthale, welcher Organist, Mesner, Bürgermeister, Gemeindefekretär, Gemeinbediener, Notariatschreiber, Hauslehrer, Briefbote, Musikkapellmeister, Winkeladvokat und Klavierstimmer ist. In dieser vielseitigen Beschäftigung liegen wohl auch Kontraste, ähnlich, wie wir sie neulich bei Gelegenheit der Vertretung der Landwirtschaft durch einen Advokaten ohne Landwirtschaft besprachen. Freund „Triglav“ wollte als Revanche ebenfolche Kontraste aufstellen, und fand es sonderbar, daß ein Spitaldirektor zugleich Turnspredhwar und ein Irrenarzt zugleich Chefredakteur eines politischen Blattes sei.

Wäre es unsern nationalen Wortführern um die Würdigung reeller Verhältnisse und nicht um schrankenlose Willkür zu thun, so müßten sie gewahr werden, welche bedeutenden und anerkennenswerthen Fortschritte die slovenische Nationalität unter weit ungünstigern als den gegenwärtigen Umständen in den letzten drei Decennien auf dem natürlichen und einzig nachhaltigen Wege der geistigen Entwicklung gemacht hat. Ein Vodnik, Preschern, Koselj, Miklosic, Kopitar, Bertove u. s. w. haben auf diesem geistigen Gebiete weit mehr Terrain für die slovenische Nation gewonnen, als es all die Großsprecher auf den Tabors, all die politische Frazendreherei im Landtage mit allem, was drum und dran hängt, je vermögen.

Man höre doch auf, den Mangel eigener geistiger Tiefe mit dem ewigen Klageklänge vom geistigen Drucke zu bemänteln, der in Oesterreich nur mehr im klerikalen Lager noch zu finden ist. Man mache doch nicht politische Einrichtungen dafür verantwortlich, daß man dort keine Ananas einheimische, wo man nur einen Brombeerenstrauch gesetzt hat, daß die vollen Fruchtgarben dort nicht zur Reife und Geltung kommen, wo man unverantwortlicher Weise das Sonnenlicht der freien Bewegung von dem oberflächlich bearbeiteten Acker ferne hält. Man klage endlich nicht die fremde Konkurrenz an, daß man sich auf dem unermeßlichen Gebiete des geistigen Kulturlebens vereinsamt und in Schatten gestellt sieht, wenn man eben nichts anderes auf den Markt mitbringt, als exklusiv-kerikalen Kufuruz und den primitiv-nationalen Kohl.

Aber öffnet einmal angelweit alle Thüren und Fenster des slovenischen Hauses, damit der freie Luftstrom, der nun die Welt durchzieht, auch hier die Miasmen des Vorurtheils und blinden Raßenhasses verdränge; — lasset durch alle Ritzen und Lufsen des slovenischen Hauses den befruchtenden Sonnenstrahl humanitärer Zivilisation frei und ungebrochen in alle Räume eindringen, daß es endlich auch in Krain Licht werde und jene dicken Nebel schwinden, welche dem Volke bisher so hartnäckig den Ausblick wehrten; — wirkt durch das eigene Beispiel gediegener geistiger Arbeit, woran Euch noch niemals jemand gehindert hat, und ihr werdet für die Hebung slovenischer Nationalität unergleichlich mehr und besseres geleistet haben, als wenn ihr auf den Tabors die Allarmtrommel umschallt und dem arglos gläubigen Volke ein Zukunftsreich Slovenien vormalt, an das ihr selbst ernstlich — nicht glaubt.

Von den Delegationen.

Pest, 3. Dezember. Die Reichsraths-Delegation hat die Berathung des gemeinsamen Budgets bereits völlig abgeschlossen; ihre ungarische Kollegin ist eben

Nun wir finden darin, daß ein Arzt Turner ist, um so weniger etwas auffallendes, als Turner sogar einen Theil der Heilkunst ausmacht; wo ein Irrenarzt Chefredakteur eines politischen Blattes sei, ist uns nicht bekannt, sollte es aber irgendwo der Fall sein, so sänden wir darin nichts auffälligeres, als wenn ein Thierarzt Chefredakteur der „Novice“ ist. Also, lieber „Triglav“, wollen Sie durchaus replizieren, so bitten wir nur Original, nicht Kopie, und wenn es schon Kopie sein soll, doch eine passendere!

Und auf das Königreich ja nicht vergessen! Es wäre ja jetzt eine recht schöne Gelegenheit, uns damit zu überraschen. Jetzt, wo der Nikolo ohnedies herumgeht und den braven Kindern gute Sachen einlegt. Freilich, Königreiche sind es wohl nicht, was der Nikolomarkt seinen kleinen Kundschäften feilbietet, allein der Kinderfantase ist die papierene Nonne, das baumwollumspinnene Bischofsgeßicht, der silzhaarige Bartel und der zwetschkengegliederte Krampus wohl nicht für ein Königreich feil! Und mit Recht, die Erinnerung an die schöne Jugendzeit ist für jedermann der Maßstab seiner Zufriedenheit im Alter, und nur, wer eine glückliche Jugend verlebt hat, nur der hat gelebt.

daran, sie zu beenden. Die Differenzen sind, nachdem die zisleithanische Delegation in dem Abstriche am Ordinarium des Militäretats, dem Kern des ganzen Budgets, nur um 600.000 fl. weiter gegangen ist, als die ungarische Delegation, geringfügig und werden, wenn nicht zuletzt eine unvorhergesehene rechthaberische Hartnäckigkeit auf der einen oder der andern Seite hervortritt, wie „Deb.“ meint, wohl leicht beigelegt werden.

Die Berathung des Militäretats ging nicht ohne das obligate Säbelgeklirr vorüber. Fürst Czartorowski präladirte mit der Bemerkung, daß Oesterreich der Krise, die im Anzuge sei, stark und gerüstet entgegen treten müsse. Dieser Aeußerung ist eine tiefer liegende Bedeutung wohl nicht beizumessen. Sie erklärt sich durch den spezifisch-polnischen Standpunkt des Sprechers. Auch der Kriegsminister führte eine kriegerische Sprache. Seiner Erklärung in der gestrigen Sitzung, daß Oesterreich bis zum Frühjahr eine 600.000 Mann starke, mit Hinterladern bewaffnete, schlagfertige Armee haben werde, schloß sich in der heutigen Sitzung der Reichsraths-Delegation, in welcher das Extra-Ordinarium des Militärbudgets berathen wurde, die telegrafisch gemeldete Eröffnung an, daß „wir vielleicht am Vorabende sehr wichtiger Ereignisse stehen und nicht versäumen dürfen, die galizische Grenze gegen Rußland zu befestigen.“ Man müßte diese kriegsschwangeren Aeußerungen ernster nehmen, wenn es eben nicht der Kriegsminister wäre, über dessen Lippen sie gekommen sind. Die Kriegsminister aller konstitutionellen Staaten haben aber das Privilegium, eximirt zu sein von der diplomatischen Reserve, welche alle andern Mitglieder des Kabinetts sich auferlegen müssen. Ja, sie können sogar ein wenig über die Schnur hauen, wenn es gilt, ungezügigte Kammern für die Botirung eines höheren Militärbudgets geneigt zu stimmen.

Der Ausschuß der Reichsrathsdelegation hat in der Nachmittags abgehaltenen Sitzung beschlossen, eine Kommission aus sieben Mitgliedern zu wählen, welche mit einer, von der ungarischen Delegation in gleicher Anzahl gewählten Kommission wegen Ausgleichung der Differenzen zwischen den Beschlüssen beider Delegationen sich in's Einvernehmen zu setzen habe. Gewählt wurden der General-Berichterstatter Demel, sämtliche Berichterstatter mit Graf Wehna als Obmann.

Die beiderseitigen Kommissionen halten morgen 9 Uhr Vormittags eine Sitzung. Um 12 Uhr findet eine Ausschüßsitzung der Reichsrathsdelegation statt, um das Referat ihrer Kommission über die stattgehabte Konferenz entgegenzunehmen, und um 7 Uhr Abends findet eine Plenarsitzung statt. Man hofft, die ungarische Delegation werde die Beschlüsse der Reichsrathsdelegation akzeptiren, so daß Samstag die Session geschlossen wird.

Italienische Expansionsgelüste.

Aus Florenz wird der Presse geschrieben: Obwohl beim Beginne der parlamentarischen Verhandlungen zwischen den verschiedenen Parteien der italienischen Kammer das stillschweigende Uebereinkommen getroffen war, der Anregung und Diskussion politischer Fragen möglichst aus dem Wege zu gehen, so wurden diese guten Vorsätze durch die Affaire Monti und Tognetti über den Haufen geworfen, da in Folge derselben sich mehrere höchst aufregende politische Fragen in den Vordergrund gedrängt haben, deren Behandlung man unmöglich aus dem Wege gehen kann. So hat unter anderem der Deputirte Cairoli seinen bereits vor mehreren Monaten gestellten, in Folge energischer Erklärungen der Regierung aber zurückgezogenen Antrag wieder eingebracht und in Form einer Gesetzesvorlage übergeben, wonach „sämtlichen aus den Italien noch nicht einverleibten italienischen Provinzen“ gebürtigen und in denselben ansässigen Italienern das italienische Staatsbürgerrecht verliehen werde, und wird dieser Gesetzentwurf morgen oder übermorgen im Plenum der italienischen Kammer behandelt werden.

Nun gehört aber Herr Cairoli zu jener Sorte der italienischen Politiker, welche die italienische Trifolore überall aufpflanzen möchten, wo ein Wort

Italienisch gesprochen wird, und die — wenn sich dieses überhaupt mittels schwülstiger Frazen und kindischer Demonstrationen thun ließe — neben Rom noch Trient, Istrien, Triest, Dalmatien annectiren und Nizza und Savoyen wieder erwerben möchten, und wird sich demnach sein Antrag nicht bloß auf die in den päpstlichen Staaten, sondern auch in den an Italien angrenzenden österreichischen und französischen Provinzen lebenden Staatsbürger italienischer Zunge erstrecken und daher mindestens zu sehr lebhaften Debatten Anlaß geben. Wenn sich die italienische Regierung nun aber auch dazu entschließt, den Antrag Cairoli's, insoweit derselbe sich auf die Italiener der päpstlichen Staaten bezieht, anzunehmen und den Bewohnern des Kirchenstaates das italienische Bürgerrecht zu verleihen, so kann sie doch unmöglich, ohne sich Oesterreich und Frankreich auf den Hals zu ziehen, den Antrag Cairoli in seinem ganzen läppischen Umfange akzeptiren, und so wird es dann nicht an lebhaften Erörterungen fehlen.

Nach dem neuesten Telegramme hat die Kammer Cairoli's Antrag mit großer Majorität angenommen.

Politische Rundschau.

Laibach, 5. Dezember.

Aus Pest sind zwei wichtige Nachrichten eingelangt. Nach der einen hat das ungarische Unterhaus die vom Reichsrathe beschlossenen Modifikationen des Wehrgesetzes ohne Diskussion angenommen, und es steht daher der Einführung der neuen Wehrverfassung dies- und jenseits der Leitha nun kein Hinderniß mehr entgegen. Dem anderen Telegramme zufolge hat die Reichsrathsdelegation das Ordinarium des Armeebudgets berathen und an demselben bloß einen Gesamtabstrich von 2,0 Mill. Gulden gemacht. So ist denn der Abstrich von 7,0 Millionen, den das Subkomitee beantragt hatte, im Plenum des Ausschusses auf 3, und im Plenum der Delegation auf 2,0 Millionen Gulden zusammengekrumpft.

Die Nachricht von einem abermals bevorstehenden Paarschub wird der „Debatte“ von glaubwürdiger Seite als völlig unbegründet bezeichnet.

Der „Nase Listy“ und der „Korrespondenz“ wird gleichlautend aus Wien gemeldet, daß die Aufhebung des Ausnahmestandes in Böhmen nahe bevorstehend sei. — Weiters wird diesen Journalen mitgetheilt, die Minister sollen sich nun ernstlich mit dem Ausgleich mit Böhmen beschäftigen. In einem Ministerrathe sollte noch im Laufe dieser Woche die Ausgleichsfrage entschieden werden. Die „Debatte“ giebt diese Nachricht, weil dieselbe so ziemlich mit dem übereinstimmt, was ihr selbst über die Ausgleichsfrage gemeldet wird.

In der Sitzung der rumänischen Deputirtenkammer am 2. Dezember entwickelte Ministerpräsident Ghika das Programm des neuen Ministeriums, aus welchem besonders folgende Stelle bezüglich der äußeren Politik hervorzuheben ist: „Wir wollen unsere Jahrhunderte alte Verbindung mit der Pforte mit der vollsten Loyalität aufrecht erhalten und ebenso die strengste Neutralität beobachten sowohl bezüglich unserer allgemeinen Beziehungen zu allen garantirenden Mächten, als auch hinsichtlich unserer Beziehungen als gute Nachbarn zu den angrenzenden Staaten. Unser öffentliches Recht wurzelt in den Traktaten, welche, indem sie die Neutralität schaffen, unsere autonomen Rechte wie sie von jeher bestanden gewährleisten.“

Zur Tagesgeschichte.

— Erzherzog Josef wurde vom Kaiser nach Pest berufen, er soll zum Oberkommandanten der ungarischen Landwehr designirt sein.

— Die in Berlin erscheinende Vierteljahrschrift für Volkswirtschaft und Kulturgeschichte von Zauder enthielt kürzlich eine größere Studie über die Folgen von polizeilichen und kirchlichen Hinder-

nissen bei Abschließung von Ehen, der wir den statistischen Nachweis entnehmen, daß in allen Ländern, in denen keine Ehehindernisse bestehen, die Zahl der außerehelichen Kinder weit geringer ist, als in Ländern, wo gegentheilige Gesetze in Kraft stehen. Zu Anfang dieses Jahrhunderts machten im allgemeinen die unehelichen 5 pCt. der Gesamtgeburtens aus. Gegenwärtig schwankt das Verhältniß zwischen 7½ und 8½ pCt. an welcher Steigerung die in den Reaktionsjahren erfindenen Gesetze zur Erschwerung der Ehe die meiste Schuld tragen. In Württemberg, wo die Ehebeschränkung in höchster Blüthe steht, ist die Zahl der außerehelichen Geburten unter dem Landvolke 20 bis 28 pCt., ja in einigen Distrikten 33 bis 37 pCt. der Gesamtbevölkerung, während in Paris, wo die Konzentration die Unsitlichkeit befördert, und wohin viele außerhalb der Stadt, ja des Landes Gefallene eilen, dafür aber keine Beschränkungen existiren, höchstens 27 pCt. außerehelicher Geburten vorkommen. Am auffälligsten zeigt sich die Differenz in Baiern zwischen den altbairischen Provinzen und der freien Rheinpfalz, wo die Perzentzahl der außerehelich Gebornen in den ersteren 24, in der letzteren nur 9 beträgt. Dafür ist auch München unter allen Städten Europa's mit der größten Zahl Unehelicher gesegnet, die 57 pCt. beträgt, gegen die 27.19 von Paris, die 25.75 von Kopenhagen und die 46.01 von Stockholm.

— Aus München wird unterm 1. Dezember gemeldet: Gustav Chorinsky wurde ohne Zweifel auf höhere Anordnung nach seinem Eintreffen auf der Festung Rosenbergs einer sorgfältigen Aufsicht unterworfen. In den beiden ersten Wochen war keine auffallende Wahrnehmung zu machen, als daß er mit einer seiner Lage widersprechenden Heiterkeit sein Schicksal ertrug und nur stets wieder auf seine Liebe zu seiner Freundin Hottovy, die ihn ausschließend beschäftigte, zurückkehrte, die sowohl seine Familie in unzähligen Briefen, wie den Festungskommandanten und seine Umgebung mit seinen Heirathsgedanken belästigte. Diese Ideen und seine exzentrische Geschwätzigkeit wurden anfangs als Simulation betrachtet, bis sich ihnen auch Handlungen zugesellten, welche das Vorhandensein von Wahnsinn unverkennbar zeigten. Wochen verließen in formwährenden Deklamationen und maßloser Briefschreiberei, bis er zu Gewaltthatigkeiten an seiner Wachmannschaft überging, weil sie ihm, der sich nun für den Kommandanten der Festung hielt, die Uebergabe der Rapporte verweigerte. Höchst auffallend ist, daß nie die leiseste Andeutung eines Reuegefühls oder klarer Erkenntniß seiner Lage hervortritt. Die anfangs bestehenden Vermuthungen obwaltender Verstellung sind durch die Schlaflosigkeit, durch gänzlichen Mangel an Appetit, die Tobsuchtsanfälle und die Zeichen beginnender Paralyse, hauptsächlich durch das Schwinden der Fähigkeit, die Extremite zurückzuhalten, vollständig beseitigt. Die Verbringung in eine Irrenanstalt ist bereits durch das Festungskommando beantragt. Das eingereichte Begnadigungsgesuch des Verteidigers wird wohl durch den Tod des Klienten gegenstandslos werden, der nach der Meinung der Aerzte in wenigen Wochen eintreten dürfte, da die Paralyse täglich Fortschritte macht.

Die Katastrophe in Wieliczka.

Das Telegramm in unserer gestrigen Nummer theilte kurz mit, daß alle bisherigen Anstrengungen zur Rettung des größten österreichischen Salzwerkes, das jährlich Millionen von Zennern erzeugt, fruchtlos geblieben seien. Zum besseren Verständnisse lassen wir nachstehend nach dem „W. Tgbl.“ eine Skizze der kombinierten Rettungsarbeiten folgen:

In dem Schachte, wo das Wasser zum Durchbruche kam, wurden drei aus Ziegeln und Zement hintereinander liegende Mauern aufgeführt, welche den Schacht ganz verschließen und das Wasser in demselben abdammen sollten. In diese Mauern wurde ein aus Eichenbohlen angefertigter Kasten eingesetzt, durch welchen, so lange die Maurerarbeit dauerte, das Wasser abfließen konnte. In demselben Augenblicke nun, in welchem die Mauern fertig wurden, sollte die rückwärtige Wand des Kastens durch eine in Bereitschaft gehaltene Ventillappe geschlossen, der Zwischen-

raum bis zur vorderen Wand mit Zement ausgefüllt, diese selbst dann eingesetzt und damit das Wasser ganz abgeperrt werden. Das Werk gelang vollkommen. — Dem genannten Blatte war hierüber mitgetheilt: Soeben sind die Mauerdämme fertig geworden, die Klappe im Kasten ist geschlossen. Es zeigt sich kein Wasser mehr. Die Gefahr ist als beseitigt anzusehen. In dem Augenblicke, als unter der allgemeinen Spannung der Grubenarbeiter und des Beamtenpersonals die Klappe zusiel und kein Tropfen des verberenschwangeren Elementes mehr zum Vorschein kam, fiel alles auf die Knie und die Arbeiter stimmten Dankes- und Lobhymnen an.

Einige Stunden später änderte sich dieser hoffnungsvolle Zustand in furchtbarer Weise. Darüber gibt uns folgendes Telegramm Bericht:

Wieliczka, 3. Dezember. Der Zustand in den Salinen ist wieder höchst bedenklich. Nach dem Zerreißen des einen aufgeführten Dammes, der vom Elemente unterwaschen wurde, strömte das Wasser mit verstärkter Wuth wieder in das Bergwerk, dessen unterster Horizont schon vorgestern zwölf Klafter hoch mit Wasser gefüllt war. Es ist die höchste Gefahr vorhanden, daß das Element nun rasch auch den zweiten und dann den obersten Horizont ausfüllt und die Salinen förmlich ersäuft. Man will nun das Wasser mit den großartigen Mitteln auspumpen. Die Hauptgefahr besteht darin, daß das Wasser die Salzpfiler und die Holzpflöge, die auf Salz ruhen, auflöst und den Zusammensturz der Gewölbe verursacht, wobei nicht bloß die Salinen ganz zu Grunde gehen, sondern auch die über denselben stehende Stadt Wieliczka versinken könnte. (Die Einwohner verlassen bereits ihre Wohnungen.) Die Sachverständigen erklären übrigens noch heute, daß die Salinen noch zu retten seien, die Verluste sind jedoch unberechenbar.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

—o- Cilli, 4. Dezember. (Wohlthätigkeit des Männergesangsvereins. — Eine Unbeaussichtigte.) Der hiesige Männergesangsverein, welcher humanen Zwecken immer rührig seine Kräfte widmet, beschloß in seiner letzten Plenarversammlung einstimmig, „einen Christbaum für arme Kinder“ zu veranstalten, und wird zur Ausführung dieses Beschlusses ein größeres Komitee aus Frauen und Herren wählen. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unterlassen, zu erwähnen, daß die Bewohner unserer Stadt in Wohlthätigkeit sich keine engen Schranken setzen und wird es nicht viele Häuser geben, in denen nicht ein Freitisch für arme Schüler reservirt ist. Außerdem veranstaltet jedes Jahr unsere Dilettantenschaar eine Theatervorstellung zu Gunsten armer Gymnasialschüler, welche immer eine runde Summe abwirft.

Nichts lobenswerthes können wir dagegen unserer Pfarrthurnmuhre nachsagen, welche, wie es scheint, aufschüttes lebend, sich einem argen Schendrian ergeben hat. Da die Bewohner Cilli's meistens nach dieser Uhr ihre Berrichtungen eintheilen, so ist es wohl unverantwortlich, wenn sie 30 Minuten zu spät gegen die Bahnuhr geht (wie dies unlängst an einem Markttage der Fall war) und dadurch viele Passagiere im fatalsten Sinne des Wortes „auffitzen“ läßt. Zeit ist Geld! rufen wir den Ziehältern dieser verwahrlosten Tochter zu, und wollen in Zukunft auf Besserung hoffen.

Total-Chronik.

— (Die vierte Wochenversammlung der juristischen Gesellschaft) findet Samstag um halb 7 Uhr Abends statt und werden die Gesetze über Vereins- und Versammlungsrecht zur Besprechung gelangen.

— (Der Ausschuß des hiesigen katholischen Lesevereins) besteht aus den Herren: Graf Wurmbrand, Dr. E. Costa, Domher Fr. Kramer, Professor Dr. Gebasel, dem Redakteur der „Danica“ Jeran und den Gewerbsleuten Schwentmer, Gerber und Schreiner.

— (Brandunglück.) Vorgestern ist eine der schönsten und größten Mühlen in Krain, nämlich jene des Herrn Peter Maiditsch bei Mannsburg vollständig abgebrannt. Die Ursache des Unglücks ist bisher noch nicht ermittelt.

— (Slovenische Bezeichnung für Merikale.) „Slovenski Narod“ für dessen geistiges und leibliches Wohl die untersteirische Geistlichkeit Sorge trägt, gebrauchte einigemal das Wort „Merikale.“ Klugs hält „Danica“ mit der Zuchtrüthe in der Hand ihrem Milchbruder eine Strafpredigt und führt der Redaktion jenes Blattes ernstlich zu Gemüthe, ob es ihr denn einerlei sei, ob das Blatt durch die Fünfkreuzerstücke (petice) der Geistlichkeit unterstützt wird oder nicht. „Slovenski Narod“ kann wohl über Merikalischen Undank klagen, wenn er statt des Beifalles für seinen national-politischen Eiertanz den Vorwurf der geistlichen „petice“ erhält.

— (Markwort kein Antichrist.) Die jüngste „Danica“ erbrütet in einem Zwiegespräche die Frage, ob der Wanderprediger Markwort etwa gar der Antichrist sei. Sie glaubt das verneinen zu sollen, denn der Antichrist und seine Propheten werden Geld unter das Volk streuen, nun aber verlangte Markwort für seine Vorträge ein Entree von 20 kr. und soll mit der Einnahme ganz und gar unzufrieden gewesen sein. Ein sehr blindiges Raisonnement!

— (Der Schönpasser Tabor) ist im Druck erschienen und um 20 kr. zu haben.

— (Neues Postamt) Vom 15. d. M. an wird in Saloch ein Postamt sowohl für die Briefe als für die Fahrpost in Thätigkeit sein.

— (Veränderungen im Kuratlerus.) Herr Fr. Kepez ist von Kolovrat nach Landstraß übersetzt, Karl Kliner kommt von Kofchana als Distriktrat nach Sturja, Simon Jalen von Selzach nach Kofchana, Prim. Peterlin von Zirkniz nach Selzach, Josef Salocher von Höflein nach Zirkniz, Gregor Malaverch, Seminargeistlicher, nach Höflein, Anton Kazin von Sittich nach Dornegg, Gr. Jakelj von Planina nach Sittich, Martin Kentschik, Neopresbyter, nach Planina, Ignaz Böhm von Raklas als Kaplan in die Dompfarre in Laibach. Gestorben ist der quieszente Pfarrer Josef Justin.

— (Theater.) „Werner, oder Herz und Welt.“ Schauspiel von R. Gunglow. Gunglow wollte in diesem Drama, das durchaus nicht zu seinen besten Arbeiten zu zählen ist, der Welt predigen, daß ihnen konventionellen Formen jede wahre Empfindung zum Opfer werde. Daß es unserer Alltagswelt an wahren Gefühlen gebricht, ist allerdings wahr, aber was uns hier Gunglow für wahre Empfindung verkaufen will, ist nichts als Empfindelei oder wie er Werner selbst sagen läßt, „eine kalte, nach dem Blendenden und Witzigen haschende Frivolität.“ Werner ist ein Träumer, der weder Kraft genug hat, seine Leidenschaft zu bekämpfen, noch sie zu ertragen, sondern sich erst von einem Weibe zur Vernunft bringen lassen muß, von einem Weibe, das über die Schwächen des Herzens so sehr erhaben ist, daß sie, nicht zufrieden mit ihrer Resignation, sogar den ersten besten, der ihr in den Weg läuft, heiratet. Ungleich wirkungsvoller, poetischer und edler gehalten sind die dramatischen Arbeiten der späteren Periode dieses Dichters, und wir möchten bei dieser Gelegenheit die Direction auf sein „Urbild des Tartüffe“, „Jopf und Schwert“, „Königsleutnant“, und vor allem auf „Ein weißes Blatt“ aufmerksam machen und hoffen zuversichtlich, daß unsere thätige Direction diesen Wink nicht unbeachtet lassen wird. Geopfert wurde gestern in Anbetracht des schauerlich leeren Hauses nicht ohne Aufopferung. Daß Fr. Stefanij stellenweise etwas zu viel in „Nährung“ machte, wollen wir auf Rechnung oberwachten Umstandes setzen. — Nächste Woche kommt Rosentals „Schutz von Altenbieren“ zur Aufführung; wir erlauben uns die Theaterbesucher schon heute auf dieses neue Stück aufmerksam zu machen, welches in Wien und anderwärts mit großem Beifalle gegeben wurde.

Witterung.

Laibach, 5. Dezember.

Nachts dicht bewölkt. Vorm. trübe. Westwind mäßig. Baromet: Morgens 6 Uhr + 3.5°, Nachm. um 2 Uhr + 7.5° (1867 + 1.4, 1866 + 3.8°). Barometer 326.500", stationär. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 4.4°, um 3.7° über dem Normale.

Angekommene Fremde.

Am 4. Dezember.

Stadt Wien. Florianik, Direktor, Sagor — Spitz, Kaufm., Brunn. — Horvath, Kaufm., Marburg. — Gelferich, Kaufm., Frankfurt. — Brüll, Kaufm., Brunn. — Kerstein, Bezirksrichters-Gattin, Neumarkt. — Schrei, Postmeisterin.

Elefant. Neumann, Kaufm., Gsathurn. — Preschern, Eisentappel. — Pollat, Kaufm., Neumarkt. — Engert, Privat, Kis-Marian. — Frau Nobenz, Kaufmannsgattin, Laßtsch.

Verstorbene.

Den 5. Dezember. Dem Herrn Jakob Brodrit, Gastgeber, sein Kind Amalia Hermine, alt 1/2 Jahr, in der Polana-Vorstadt Nr. 32, an Krämpfen.

Marktbericht.

Laibach, 5. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 23 Wagen und 5 Schiffe (30 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.		Mitt.		Mitt.		Mitt.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen pr. Mg.	4 60	5 20	Butter, Pfund	42	—	—	—	—
Korn	3 15	3 30	Eier pr. Stück	21	—	—	—	—
Gerste	2 40	3	Milch pr. Maß	10	—	—	—	—
Haser	1 80	1 94	Kindfleisch, Pfd.	21	—	—	—	—
Halbfrucht	—	3 80	Kalbfleisch	24	—	—	—	—
Heiden	2 50	3	Schweinefleisch	22	—	—	—	—
Sirfe	2 60	2 86	Schöpfenfleisch	14	—	—	—	—
Kukuruz	—	3 20	Händel pr. St.	30	—	—	—	—
Erdäpfel	1 50	—	Tauben	13	—	—	—	—
Linien	3 20	—	Heu pr. Zentner	90	—	—	—	—
Erbsen	4 20	—	Stroh	70	—	—	—	—
Fisolen	4 80	—	Holz, har., Kftr.	—	9 50	—	—	—
Rindschmalz, Pfd.	48	—	weich	—	7 50	—	—	—
Schweinefett	46	—	Wein, rother, pr. Eimer	—	9	—	—	—
Speck, frisch	34	—	weiger	—	10	—	—	—
geräuch.	40	—						

Gedentafel

über die am 8. Dezember 1868 stattfindenden Lizitationen.

1. Feilb., Brodar'sche Real., Pechdorf, 880 fl., Bg. Rudolfswerth.

Verledigungen: Adjunktenstelle beim Bezirksgerichte Weitz, 800 fl. Bis 20. Dez. beim Landesger.-Präs. Graz.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 5. Dezember.

5perc. Metalliques 57.80. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59.10. — 5perc. National-Anlehen 63.80. — 1860er Staatsanlehen 88.80. — Bankaktien 675. — Kreditaktien 241. — London 119.25. — Silber 117.50. R. L. Dufaten 5.52.

Theater.

Zum Vortheile der Koloraturfängerin Charlotte Zellinek.

Heute: **Der Liebestrank.**

Komische Oper in 3 Akten, von G. Donizetti.

Personen: Adine, eine junge, reiche Bäckerin, Charlotte Zellinek. — Memorino, ein junger Landmann, Hr. Ander. — Belcore, Sergeant, Hr. Göttlich. — Dulcamara, ein herumziehender Arzt, Hr. Pichon. — Jeanette, eine Bäuerin, Fl. Weiß. — Ein Notar, Hr. Nagel.

Telegramme.

Wien, 4. Dezember. Den letzten hier eingetroffenen Nachrichten zufolge zweifelt man an der Rettung des Salzwerkes von Wieliczka; — man glaubt, es dränge das Wasser der Weichsel in dasselbe ein. Professor Sueß reiste soeben zur Untersuchung nach Wieliczka ab.

Stuttgart, 4. Dezember. Die Kammern wurden eröffnet. In der Thronrede betont der König, er wolle die Selbstständigkeit Württembergs wahren und die Pflichten gegen das weitere Vaterland patriotisch erfüllen.

London, 4. Dezember. Gladstone übernahm die Bildung des Kabinetts.

Konstantinopel, 4. Dezember. Die „Turquie“ meldet, die Pforte habe beschlossen, die diplomatischen Beziehungen zu Griechenland abzubrechen, den türkischen Gesandten aus Athen abzurufen, dem griechischen Gesandten in Konstantinopel die Pässe zuzustellen. Der Handel mit Griechenland wurde unterjagt. Die griechischen Unterthanen werden aus der Türkei ausgewiesen.

Zahnarzt Engländer aus Graz (90-24)

beehrt sich den p. t. Zahnpatienten höflichst anzuzeigen, daß er hier in Laibach angekommen und in seiner Privatwohnung im **Seimann'schen Hause** von 9 Uhr früh bis 5 Uhr Abends zu treffen ist.

Verleger und für die Redaktion verantwortlich: **Ottomar Damborg.**

AVIS
für die Gesundheits- und Schönheitspflege der Haare!!

Zum Besten aller Jener, welche in Folge hohen Alters bereits kahl geworden sind, oder welchen die Haare aus Anlaß eines Krankheitsstoffes stark ausfallen, annuzieren wir hiemit ein Mittel, dessen Ruf wegen seiner epochemachenden Wirkung auf das Haarwachstum weit die Grenzen Europa's überschritten hat und durch tausendfältige überraschende Resultate begründet worden ist. Es ist dies die von Sr. I. I. apost. Majestät mit einem ausschließlichen Privilegium ausgezeichnete

EVALINA, Haarwuchs - Kraftpomade

von **Charles Mally,**



womit bei regelmäßigem Gebrauche die Schuppenbildung, das Ergrauen und Ausfallen der Haare in kürzester Zeit verhindert, der Haarboden gestärkt, die periferische Zirkulation angeregt, dadurch die naturgemäße Entwicklung der Haarzwiebel, sohin der Nachwuchs der Haare bewirkt und den Haaren die natürliche dunkle Jugendfärbung wieder zugeführt wird.

Zur Wiederbehaarung veralteter **Kahlköpfigkeit** und zur rascheren Beseitigung hartnäckiger **Schuppenbildung** ist in Verbindung mit der Kraftpomade nach Vorschrift der Gebrauchsanweisung auch die

Evalina-

Haar- und Bartwuchs-Essenz

anzuwenden. Ein mehrwöchentlicher Versuch dieser Mittel wird bald die unnatürlichen Fieden des Haarflinsters verdrängen und die jungen ungefärbten Haare werden Zeugniß von der außerordentlichen Wirkung dieser Mittel geben. Die **Evalina-Bartwuchs-Essenz** entwickelt schon bei 17jährigen Jünglingen den **Bart** und **Lausende** junger Männer haben ihren schönen Vollbart nur der Anwendung der **Evalina-Bartwuchs-Essenz** zu verdanken.

Preise: 1 Tiegel Pomade zu 4 Loth fl. 1.50 ö. W.
1 „ „ „ 2 „ 80 kr.
1 grosser Flacon Essenz fl. 2.50 „
1 kleiner „ „ fl. 1.30 „
jammt Gebrauchsanweisung.

Detailverkaufdepot für Krain nur in Laibach bei **A. J. Kraschovitz** zur „Briestaube.“ (147-1)

Praktische Nikolaigefenke. Krabats und Serrentragen.

Vincenz Woschnagg, Hauptplatz 237.
Das Lager von Robeausatz und Modestoff und Metallknöpfen wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Echte Berliner Wolle das Loth 20 kr. (110-8) Wisdraare. Mieder.

Schaumwein in Sifons à 30 fr.,
Einlage für den Sifon 1 fl., ist zu haben bei **G. FISCHER,** Sternallee Nr. 31.

Gleichzeitig werden alle jene p. t. Parteien dringend um **Rücksendung** gebeten, welche noch in Besitz **leerer** Sifons sind, wenn selbe auch nur mit den Zinntöpfen ohne Flaschen vorhanden sein sollten. (129-3)

Chinesischer Seiden-Nähzwirn (fil au chinois) Strähn und Sündel, (124-3)

Mathäus Treun in Laibach, Hauptplatz, zum silbernen Stern.

auf Spulen für Nähmaschinen.
Der beste aller bisherigen Zwirne; die Sorgfältig gezeigten sind: besondere Festigkeit und Gleichförmigkeit bei Nähen, Schönheit der Farben, sowie die Zweckmäßigkeit in der Eintheilung.
Sch habe hienon feis ein großes Lager, verlanfe an gros zu Gebirgspreisen, en detail entprechend billig.

Wirklich reeller (138-3)
236 Ausverkauf 236 Hauptplatz.
Ein Kleid von Wollenstoff (Poil de Chèvres) fl. 1.60,
alle Gattungen Leinwänden, Tischzeuge, fertige Herren- und Damenwäsche, sowie andere **Manufakturwaaren** werden mit 43 Proz. unter den Fabrikpreisen von dem Gläubigerausschusse der Konkursmasse nur noch kurze Zeit am hiesigen Plage **ausverkauft** durch das Großhandlungshaus **Ig. Köstler & Comp.** aus Wien, Hauptplatz Nr. 236 neben der **Giontinischen Buchhandlung.**

Block- (Abreiß-) Kalender (elegantes Miniatur-Format, Sonn- und Feiertage roth gedruckt)
mit vollständigem Tageskalender der Katholiken, Protestanten, Griechen und Juden und vollständigem Verzeichnisse der Ziehungstage aller österreichischen Papiere, zu beziehen mit 60 kr. ö. W., bei Abnahme von 10 Exemplaren 25 Proz. Rabatt. (105-4)
Vorräthig zu haben bis 15. Dezember in der **Galanterie & Nürnberger - Waaren-Handlung** zur „Briestaube“ am Hauptplatz Nr. 240 in Laibach.
A. J. Kraschovitz.

Wiener Börse vom 4. Dezember.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
5perc. österr. Währ.	55.70	55.80	Defl. Hypoth.-Bant	97.— 97.50
dto. v. 3. 1866	60.65	60.75	Prioritäts-Oblig.	
dto. National-Anl.	64.70	64.80	Österr. Gef. zu 500 fr.	105.— 105.50
dto. Metalliques	58.60	58.70	do. v. 6 pct.	236.50 227.—
Loth von 1854	84.75	85.—	Reichb. (100 fl. Öst.)	92.— 92.50
Loth von 1860, ganze	91.50	91.60	Österr. B. (200 fl. ö. W.)	82.40 82.60
Loth von 1860, Krüpf.	97.75	98.—	Rudolfsb. (300 fl. ö. W.)	83.— 83.75
Prämienfch. v. 1864	104.40	104.50	Frankz. 3of. (200 fl. ö. W.)	86.75 87.—
Grundentl.-Obl.			Loose.	
Steiermark zu 5 pct.	88.—	89.—	Credit 100 fl. ö. W.	147.— 147.25
Kärnten Krain	—	—	Don.-Dampsch.-Gef.	—
n. Küstenland 5	84.—	90.—	zu 100 fl. Öst.	118.— 120.—
Ungarn	77.30	77.50	Triester 100 fl. Öst.	118.— 120.—
Kroat. u. Slav. 5	77.75	78.—	do. 50 fl. ö. W.	55.— 56.—
Siebenbürg. „ 5	72.50	73.—	Öfener „ 40 fl. ö. W.	32.50 33.—
Action.			Efterhazy fl. 40 ö. W.	160.— 170.—
Nationalbank	679.—	680.—	Edm.	41.— 42.—
Creditanstalt	248.50	248.60	Paissy	31.50 32.—
R. ö. Exempte-Gef.	657.—	659.—	Clary	35.50 36.50
Anglo-österr. Bank	179.75	180.—	St. Denis	33.50 34.—
Defl. Bodencred.-Bant	208.—	210.—	Waldstein	22.— 22.50
Defl. Hypoth.-Bant	70.—	71.—	Walstein	21.50 22.50
Steier. Exempt.-Bant	217.—	221.—	Regelwch	10 14.50 15.50
Kais. Ferd. Nordb.	1998	1999	Mulbolschiff. 10 ö. W.	13.50 14.25
Südbahn-Gesellsch.	200.75	201.—	Wechsel (3 Mon.)	
Kais. Elisabeth-Bahn	176.75	177.—	Augsb. 100 fl. südd. W.	99.30 99.50
Carl-Ludwig-Bahn	215.75	216.—	Frankf. 100 fl.	99.35 99.50
Siebenb. Eisenbahn	150.—	150.50	London 10 Pf. Sterl.	118.60 118.70
Kais. Franz-Joseph-B.	164.25	164.50	Paris 100 francs	47.10 47.15
Künst.-Bancr. C.-B.	162.—	162.75	Münzen.	
Kais.-Bium. Bahn	152.50	153.—	Nation. ö. W. verlost.	92.90 93.10
			Ang. ob. Creditantl.	92.— 92.25
			Ang. öst. ob. Credit.	106.25 106.50
			dto. in 33 3. rüd.	86.75 87.25
			Kais. Münz-Ducaten.	5.59 5.60
			20-francsstück	9.47 9.47
			Reichenshalder	1.74 1.75
			Silber	117.— 117.50

Druck von Jgn. v. Kleinmahr & Fed. Damborg in Laibach